

Boxverletzungen

ger Dauer vollkommen ausheilen, und es zeigt sich gerade bei der Blutvergiftung, wie sehr eine kräftige Körperbeschaffenheit und die damit verbundene reichliche Bildung von Gegengiften imstande ist, dem Organismus gegen seine bakteriellen Feinde wirksamen Schutz zu gewähren.

Boxverletzungen. Boxen ist ein Kampfsport reinsten Art, und wenn auch seine Regeln gefährliche Schläge wie den Genickschlag und das Schlagen unterhalb des Gürtels verbieten, so läßt gerade er reichlich Möglichkeiten für Verletzungen zu. Die häufigsten Boxverletzungen sind Knochenbrüche, namentlich an den Unterarm- und Handknochen, die den Stoßwirkungen aktiv und passiv am meisten ausgesetzt sind. Alle drei Arten der Angriffsstöße, Gerade, Haken und Schwinger können Anlaß zum Bruch des rechten Mittelhandknochens geben. Außerdem kommt es, ebenso wie beim Ringen, gern zu einer Quetschung im Bereiche der Ohrmuschel, die als Boxerohr in anderem Zusammenhange besprochen ist. Aber auch ernsthafte Schädigungen können mit dem Boxen verbunden sein, namentlich in den Fällen, wo ein Kampf mit Niederschlag endet, mit knock out. Dieser Niederschlag entsteht dadurch, daß empfindliche Organe oder Stellen getroffen werden, das Kinn, die Unterkieferseite, Herz- und Magengrube oder die Weiche;

Brand

wie bei Besprechung des Schocks erörtert ist, kommt es dadurch zur Auslösung eines Reflexes, der den Besiegten niederstreckt. Im Anschluß daran sind auch wiederholt Todesfälle beobachtet worden, meist durch Gehirnblutung veranlaßt. Die Ursache ist aber dabei gewöhnlich nicht der Schlag, sondern das harte Aufschlagen des Kopfes auf den harten Boden, weshalb es dringend wünschenswert wäre, Boxkämpfe auf weichen Matten zur Austragung zu bringen.

Brand. Wenn ein Körpergewebe vom ernährenden Blutstrom durch irgendeine Ursache dauernd abgeschnitten wird, so stirbt es ab, es wird brandig, wie der Laie sagt, es wird nekrotisch, wie der Arzt es nennt. Der Brand, die Nekrose, auch Gangrän genannt, äußert sich darin, daß der abgestorbene Körperteil kalt wird, ohne Puls und ohne Empfindung, seine Farbe verändert, eindringenden Bakterien keinen Widerstand entgegengesetzt und somit in Fäulnis übergeht und schlecht riecht. Der sogenannte feuchte Brand birgt die Gefahr, daß die Fäulniserreger ins Blut gelangen; beim trockenen Brand kann es zur Schwarzfärbung und Einschrumpfung der Gewebe kommen, und die mumienförmig gewordenen Körperteile, die Mumifikation, stoßen sich ab, indem sich eine entzündliche Grenzlinie bildet. Die gewöhnlichste Ursache zur Nekrose ist die Verstopfung arteriosklerotisch

*2 wahllos
herausgegriffene
Textseiten aus dem
536 Seiten
umfassenden Werk*

Fettsucht

Fettsucht

nismäßig selten festzustellen sein. Was man in der Regel als Fettherz oder Herzverfettung bezeichnet, ist die Folge einer allgemeinen Zunahme des Körpergewichts, durch welche an die Herzkraft höhere Ansprüche gestellt werden. Auf diese Weise entwickelt sich bei korpulenten Personen nicht selten eine Herzerweiterung und die Erscheinungen der Herzschwäche, die an anderer Stelle besprochen werden, treten ein. Die Behandlung hat ihr Hauptaugenmerk auf die Ursache der Herzerkrankung zu richten und eine vernünftige Abmagerung ins Auge zu fassen, die allerdings gerade bei Leuten, deren Herz nicht mehr gesund ist, sehr vorsichtig und nur unter ärztlicher Leitung durchgeführt werden darf.

Fettsucht. Man sagt, es gebe drei Grade von Wohlbeleibtheit, einen ersten, in welchem sie noch schön wirkt, ein zweites Stadium, das komisch ist, und ein drittes, bei welchem das Lachen vergeht, dem Betrachter sowohl wie dem Betrachteten: der Grad, da es nichts mehr hilft, beschönigend von Korpulenz zu reden, wo man die Fettsucht schon offen bei ihrem häßlichen Namen nennen muß. Dabei ist es nicht einmal ganz einfach, festzustellen, wer überhaupt zu dick ist. Zwar haben die Gelehrten herausgefunden, es sei normal, wenn das Fettpolster nicht mehr und nicht weniger ausmache als ein Fünftel des ganzen Körpergewichts-

tes, oder daß man insgesamt so viele Kilogramm zu wiegen habe, als man Zentimeter über 100 messe. Aber mancher Dicke ist ja gar nicht zu fett! Es gibt Falstaff-Figuren, die bloß durch übermäßige Auftreibung des Leibes bedingt sind und schon verschönt werden können, wenn durch ableitende Mineralwasser-Trinkkuren eine Entgasung erfolgt. Andere Fälle leiden auch nicht an zuviel Fett, sondern an zuviel Wasser, an einem übergroßen Feuchtigkeitsgehalt ihrer Gewebe, und es genügt eine ausgiebige Entwässerung, etwa durch Schwitzkuren, um sie wieder schlank zu machen. Die wirklich Fetten sind bedauernde Opfer einer Unordnung im Wirtschaftsbuche ihres Körpers. Während aber bei jeder anderen Bilanzstörung ein Zuviel an Ausgaben und ein Zuwenig an Einnahmen zum Bankrott führt, ist es hier umgekehrt. Diese Dicken nehmen zuviel ein und geben zuwenig aus. Die übermäßige Fettansammlung ist bei ihnen eine Folge der Mästung oder eine der Trägheit; und gewöhnlich ist sie eine Folge von beidem. Das muß aber durchaus nicht immer der Fall sein. Gerade Vielfraße sind oft ausgesprochen mager, und nicht immer wird man dick, weil man faul ist. Im Gegenteil, man wird häufig genug erst faul, weil man dick, zu schwer beweglich und leicht ermüdbar ist. Das gilt namentlich für jene Fälle, bei denen die Fettleibig-

66

*Aus Satzbild gibt
Originalgröße und -Type wieder*

**KNAURS
STANDARD-BÄNDE**

ermöglichen mit diesem

Schlager wieder erhebliche Umsatzsteigerung

120